CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIII. Jahrgang. No. 5. Mit einer Musikbeilage. | ST. FRANCIS, WISCONSIN. Mai, 1896. | J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Dem Wunsche nach einer Vesper für das hhl. Pfingstfest wird in der Beilage zu dieser Nummer entsprochen, während die Veröffentlichung einer Vesper für das Fronleichnamsfest auf später verschoben werden muss. Aus praktischen Gründen sind sämmtliche Tonsätze ganz einfach gehalten, ja einzelne Falsobordoni aus den früheren Vespern wiederholt, um die Ausführung möglichst zu erleichtern. Das so liebliche, fromme Marienlied von Stehle, dem hochw. Herrn H. Tappert gewidmet, dürfte unseren Chören namentlich für die Maiandachten sehr willkommen sein.

Zum kirchenmusikalischen Instruktionskurs in Covington, Ky., vom 7.—14. Juli.

Nachstehend folgt das Programm für die musikalischen Aufführungen des Chores der Muttergotteskirche, wie es für den in letzter Nummer angezeigten Kurs nun endgiltig festgestellt ist:

I. Hochamt.

(S. Joannis Gualberti, C.)

MISSA IN HON. S. MATHILDIS, von Jos. Löbmann—für vier gemischte Stimmen mit Orgelbegleitung.

OFFERTORIUM "DESIDERIUM", zweistimmig, von P. Piel; Alles übrige gregorianischer Choral.

I. Concert

1. LAUDATE DOMINUM, achtstimmig von Palestrina.
2. HODIE NOBIS DE COELO, vierstimmig, von Cost. Porta
3. O ADMIRABILE COMMERCIUM, fünfstimmig, von Palestrina.
4. JUBILATE DEO, vierstimmig, von Orlando Lasso.
5. CONFITEBOR TIBI, Offertorium in D. Pass., von Orlando Lasso.
6. INCIPIT LAMENTATIO, für vier Männerstimmen, von Geo. M. Nanini.
7. POPULE MEUS, vierstimmig, von Palestrina.
8. HAEC DIES, achtstimmig, von Palestrina.
9. FACTUS EST REPENTE, vierstimmig, von Aichinger.
10. O QUAM GLORIOSUM EST, vierstimmig, von Vittoria.
11. CANTANTIBUS ORGANIS, vierstimmig, von L. Marenzio
12. O SACRUM CONVIVIUM, für Alto, I. und II. Tenor und Bass, von G. Croce.
13. TANTUM ERGO, Choral.
14. PSALM 116, LAUDATE, fünfstimmig, Falsobordoni, von L. Viadana.

II. Hochamt.

(S. Bonaventurae, C. P. D.)

KYRIE—GLORIA, sechsstimmig, aus Missa "Tu es Pestrus", von Palestrina.

CREDO, vierstimmig, aus Palestrina's "Iste Confessor".

SANCTUS, achtstimmig, aus Palestrina's "Laudate Dominum omnes gentes".

BENEDICTUS, dreistimmig, aus Palestrina's "Iste Confessor".

AGNUS DEI I, vierstimmig, aus Palestrina's "Iste Confessor".

AGNUS DEI II, fünfstimmig, aus Palestrina's "Iste Confessor".

OFFERT. VERITAS MEA, fünfstimmig, von M. Haller; alles übrige Choral.

II. Concert.

1. IN VIRTUTE TUA, achtstimmig, von Dr. Fr. Witt. Fl. Bl. No. 6, 1877
2. ADESTE FIDELES, vierstimmig, von Franz Koenen.
3. VICTIMAE PASCHALI, vierstimmig, von Ig. Mitterer.
4. GRADUALE für Pfingsten, vierstimmig, von J. Ev. Habert
5. OFFERTORIUM für Pfingsten (XVIII. Mot.) vierstimmig, von M. Haller.
6. O LILIE REIN, Cäcilia 1896, No. 5, vierstimmig, von Stehle.
7. O DEUS EGO AMO TE, für vier Männerstimmen, von Dr. Witt.
8. VERITAS MEA, vierstimmig, von J. Singenberger.
9. O SALUTARIS, siebenstimmig, von P. H. Thielen.
10. AVE MARIA, vierstimmig, von Rev. Karl Becker.
11. O ESCA VIATORUM, vierstimmig, von P. Piel. Fl. Bl., 1881, No. 5, S. 18.
12. TANTUM ERGO, vierstimmig, von J. Hanisch. Musica Sacra, No. 12, 1876; Pange lingua, No. 7, S. 42.
13. OREMUS PRO PONTIFICE, vierstimmig, von J. Singenberger.

Folgende **Orgelcompositionen** werden bei den zwei Concerten und den zwei Hochämtern von dem Organisten der Mutter Gotteskirche, Herrn Eduard Strubel, vorgetragen:

I. Conzert.

(Alte Meister aus dem XVI. Jahrhundert).

VORSPIEL, von J. Vanhall, geb. 1739 in Böhmen. (C. Ett: Cadenzen, Fugen, etc.) Seite 90.

ZWISCHENSPIEL, von Girolamo Frescobaldi, geb. 1591 zu Ferrara. (C. Ett: Cadenzen, etc.) Seite 104.

NACHSPIEL, von Fabr. Fontana. (Werra: Orgelbuch II). Seite 37.

II. Concert.

(Meister des XIX. Jahrhunderts).

VORSPIEL: Fuge in G-dur, von Philipp. E. Bach. (Kothe: Handbuch für Organisten, II. Theil). Seite 72.

ZWISCHENSPIEL: Fuge von G. F. Händel, geb. 1685 zu Halle. (Ett, etc., Seite 96)

NACHSPIEL, von M. G. Fischer. (Kothe, etc., Seite 54).

I. Hochamt.

(Messe in hon. St. Mathildis, von J. Löbmann).

VORSPIEL: Fuge von Max Stadler, geb. 1748 zu Mölk. (Ett, etc., Seite 92)

NACHSPIEL: G-moll Fuge von Joh. Seb. Bach, geb. 1685 zu Eisenach. (Bach's Fugen).

II. Hochamt.

(Messe von G. P. Palestrina).

VORSPIEL, von J. Titelouze. (Werra, etc., Seite 20).

NACHSPIEL, von J. Pachelbel, geb. 1653 zu Nürnberg. (Ett, etc., Seite 57).

Ausser den vorgenannten Orgelbüchern wird noch zum Vortrage kleinerer Zwischenspiele benützt: P. Piel, Opus 76. Vierundsechzig Stücke in den alten Tonarten für Orgel oder Harmonium (Parlor Organ).

Angesichts eines so reichhaltigen, interessanten und gediegenen Programmes brauche ich wohl nicht zu erwähnen, wie der Besuch des Kurses schon durch diese musikalischen Aufführungen allein sich als sehr lohnend und belehrend erweisen wird.

Das Programm resp. die "Tagesordnung" für den Kurs sowie Näheres über einige in Aussicht genommene Vorträge verschiedener Herrn erscheint in der nächsten Nummer. Ich bemerke, dass die Theilnahme am Kurse unentgeltlich ist. Dadurch wird sich auch leichter mein Wunsch verwirklichen lassen, dass alle den ganzen Kurs mitmachen. Die Auslagen für Kost und Logis dürften sich bei bescheidenen Ansprüchen nicht sehr hoch belaufen. Wegen näherer Auskunft über diesen Punkt wende man sich an den hochw. Herrn H. Tappert, (Mother of God Church, Covington, Ky.), da ich mit den dortigen diesbez. Verhältnissen nicht bekannt bin.

Recht dringend möchte ich die hochwürdigen Geistlichen ersuchen, ihren Organisten die Theilnahme an diesem Kurse, der zur Förderung kirchlicher Musik nach den Vorschriften und dem Geiste unserer Kirche, und damit zur Ehre Gottes sicher Vieles beizutragen im Stande sein wird, nach Kräften zu ermöglichen. J. Singenberger.

Die Volksschule und der Kinderkirchengesang.*

*Aus Fl. Blätter für katholische Kirchen-Musik (Pustet), No. 3—1896.

Die deutsche Volksschule hat aus mehrfachen Gründen an dem Kirchengesange der Kinder ein nicht unbedeutendes pädagogisches Interesse,

1. weil dieser den Wert und die Bedeutung des Gesanges in der Schule vermehrt.

Es ist nicht richtig, wenn man behauptet (vergl. z. B. Allgemeine musikalische Erziehungs- und Unterrichtslehre der Jugend, von L. Kamann, Leipzig 1873), dass die Musik ein wesentliches Erziehungsmittel sei, das sei der neue Gedanke, welchen die Neuzeit geschaffen. Dr. Sprecht in seiner Geschichte des "Unterrichtswesens in Deutschland—von der ältesten Zeit bis zur Mitte des 13. Jahrh." beweist, das der Gesang und der Gesangunterricht immer eine grosse pädagogische Bedeutung und Wichtigkeit gehabt habe, angefangen vom ersten Unterrichtsgesetze 789. Selbstverständlich; denn der Gesang hat für Unterricht und Erziehung, für Bildung des Geistes und für die Gesundheit des Körpers den grössten Nutzen. Ich erinnere in bezug auf den geistigen Gewinn nur an das, was Dr. Gottlob Schumann in seinem Leitfaden der Pädagogik (für den Unterricht in Lehrerbildungsanstalten S. 86) sagt: „der Gesang ist Sprache, die vom Herzen zum Herzen geht. Durch die Bildung der Stimme und des Gehörs vervollkommnet der Gesang die Befähigung, aus der Stimme der zu uns Sprechenden auf ihre innere Stimmung zu schliessen und unsere Gefühle andern klar auszudrücken. Der Gesang bildet nicht bloss den Geschmack, sondern erweckt (und fördert) auch die Teilnahme für fremdes Wohl und Wehe und dient dem Austausche sympathischer Gefühle; der gemeinschaftliche Gesang schlingt um die Gemüter ein Band und stärkt so das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit anderen, so dass religiöse Erhebung und patriotische Begeisterung sich am liebsten im Gesange aussprechen."

Ueber den Einfluss des Singens auf die Gesundheit sagt in der Petersburger Medizinischen Wochenschrift (1879, Nr. 7) Dr. Wassiljoff (vgl. Handbuch der Hygieine II. Teil, 2. Abt. Schulhygieine von Dr. Erismann S. 87): „Es ist nachgewiesen, das die vitale Kapazität der Lunge bei Sängern grösser ist als bei Nichtsängern; dasselbe gilt vom absoluten und relativen Brustumfang und von den Exkursionen der Brust; Bronchialkatarrhe sollen bei Sängern selten vorkommen, ebenso Phthise. Deshalb empfiehlt der Arzt das Singen als ausgezeichnetes Mittel zur Entwicklung und Stärkung der Brust und sogar als Prophylakticum gegen Lungenleiden." Interessant ist auch, was Dr. Baginsky "Handbuch der Schulhygieine", Stuttgart 1883, S. 415—432 über den Gesangsunterricht nach seinem gesundheitlichen Nutzen mitteilt. Er (beziehungsweise Schadewald-Berlin) bespricht erstens den vibratorischen (den Einfluss der Vibrationen bei der Stimmgebung auf die wahren Stimmbänder) zweitens die passive Spannung im Stimmaparate, drittens die aktive Halsmuskelspannung, die aktive Muskelthätigkeit. Die verschiedenen Vorteile des Gesanges sind in einem Aufsatze des "Bayrischen Schulfreundes vom Jahre 1874" zusammengefasst: „Das Singen, eine natürliche Anlage, ist eine Lungengymnastik (Schadewald oben „in der Bedeutung für die hygieinischen Einflüsse der Schule ist der Gesangsunterricht dem Turnunterrichte nahe verwandt, da der Gesang gleich wie das Turnen bei den Schulinsassen gewisse hervorstechende körperliche Leistung erfordert"), ein Sprachbildungsmittel, ein Erweckungsmittel verschiedener Lebensfreuden, ein Veredelungsmittel sittlicher Gefühle, eine himmlischere Weise, mit Gott zu reden, der Anfangs- und der Elementarunterricht der Musik."

Nun denn, diesen geistigen und körperlichen Nutzen, diese hochwichtige pädagogische Bedeutung, welche der Gesang im allgemeinen besitzt, hat selbstverständlich auch der Kirchengesang der Kinder in seiner Vorbereitung und in seiner Ausübung. Ja, dürfen wir nicht behaupten "in einem noch höheren Grade"? Warum? Die unmittelbar praktische Verwendung des Kirchengesanges Tag für Tag, Woche um Woche, die häufige gottesdienstliche Uebung mit dem damit verbundenen Ernste und Eifer, die öffentliche Vorführung beim Gemeinde-Gottesdienste vor Eltern und Vorständen macht offenbar den Gesangsunterricht für Lehrer und Schüler intensiver und energischer. Der sonst reine Schul-Unterricht wird zum Unterrichte für das Leben, für die kirchliche Praxis. Durch den religiösen Gesichtspunkt werden die Motive des Singens belebt und vermehrt, der Eifer und Fleiss werden kräftiger und andauernder.

2. Der Kirchengesang bildet durch die Pflege des ästhetischen, religiösen und moralischen Gefühles in besonderer Weise das Gemüt.

Es gehört zur nothwendigen pädagogischen Forderung an die Schule, dass sie nicht bloss den Verstand und das Gedächtniss, sondern auch das Gemüt bilde; bei allem Lernen und Wissen darf das Gemüt nicht leer ausgehen. Allerdings hat jeder Unterricht (vgl. Schumann, l. c. S. 196) etwas was das Gemüt bildet; aber in höherem Grade ist das beim Gesange und besonders beim Kirchengesange der Fall. Damit steht im Zusammenhange, dass dem religiösen Unterrichte und der religiösen Erziehung in dieser Richtung eine hervorragende Aufgabe zufällt.

Das Gemüt ist der Inbegriff der Gefühle. Lassen wir die sogen. formalen unbeachtet und nehmen wir die qualitativen vor! Wie weckt, pflegt, veredelt der Kirchengesang diese? Die ästhetischen! Vorausgesetzt, dass das deutsche Kirchenlied, welches in der Volksschule geübt wird, nach Inhalt und Form, nach Text und Melodie so ist, wie es sein soll —also nicht etwas Triviales, Leichtfertiges, sondern Edles, wirklich Schönes —muss die wiederholte Beschäftigung damit (durch Vorlesen, Lesen, Erklären der Worte und des Sinnes, Anleitung zur Betonung, Vorsingen, Singen) den Sinn für das Edle und Schöne, wie von selbst, mit elementarer Gewalt wecken und fördern. Freilich muss der Unterricht ein anregender und lebendiger, methodisch wohl vorbereiteter und durchgeführter sein, damit nicht Ueberdruss und Ekel, Langweile und Ermüdung einreisse. Allerdings bildet auch selbstverständlich das profane Lied das ästhetische Gefühl; doch es kann leichter das bloss Angenehme und Schmeichelnde (nach Schumann S. 27 das Subjektiv-Individuelle) in den Vordergrund treten, was verschieden ist von dem Ideal-Schönen, dessen Genuss das ästhetische Gefühl vermittelt.

Die religiösen Gefühle! Unsere Kirchenlieder singen vom Höchsten, was des Menschen Geist wissen, vom Erhabensten, was er denken, vom Edelsten, was er fühlen kann. Anbetung und Bewunderung, Dankbarkeit und Ergebung, Reueschmerz und Verzeihungsfreude, Glück in der Gnade und Seligkeit in Gott — kurz alle Gefühle, die der Mensch seinem Gott gegenüber haben kann, finden im Kirchenliede einen wahren, lebendigen, ergreifenden Ausdruck. Indem das Kind singt, singt es aus dieser Stimmung heraus; indem es denkt, was es singt, pflegt und nährt es die religiösen Gefühle. Ja was unbewusst, nur geahnt in ihm schlummert, wird durch das Lied geweckt; jene Gefühle, deren Keime durch die religiöse Belehrung in das Herz gelegt werden, leben im Kirchengesange auf.

Die sittlichen Gefühle! Wer möchte bestreiten, dass die Bildung der ästhetischen und religiösen Gefühle auch die der moralischen in sich schliesst? Je mehr

das kindliche Gefühl veredelt worden, um so mehr wird es naturgemäss, in notwendiger Folgerung das sittlich Hässliche, Gemeine und Gottwidrige verabscheuen, dagegen für das Gute, die Tugend und alles Gottgefällige sich begeistern. Sage doch niemand, das sei zu ideal gedacht und zu viel gefordert; damit sei nichts bewiesen — qui nimium probat, nihil probat! Ich rede ja nur von normalen Schülern, von einem Gesangsunterrichte, wie er sein soll. In dem Grade, als ersterer normal und letzterer idealpraktisch, werden und müssen die obigen Folgen sich zeigen. Setzen wir nur unsere Kräfte ein, der Erfolg wird nicht ausbleiben!

3. Der Kirchengesang ist in seiner strengen Disciplin ein bewährtes Gegenmittel gegen die jugendliche Zerstreutheit.

Wer kennt nicht die allgemeine Klage von Lehrern und Erziehern über Schüler, welche nicht mit Ernst geistig arbeiten, ihren Geist nicht dauernd fixieren, eine gewisse natürliche Zerstreutheit nicht beherrschen? Es muss den Pädagogen eine Herzensangelegenheit sein, alles anzuwenden, was dagegen hilft. Unterschätzen wir unter den Gegenmitteln den Kirchengesang nicht! Warum?

Ich betrachte diesen, wenn er so geübt und mit der Orgel begleitet wird, wie es sein soll — und von dieser Voraussetzung muss ich ja ausgehen — als eine ununterbrochene Selbstzucht, eine beständige geistige Selbstbeherrschung, einen fortdauernden Kampf gegen Mechanismus und Zerstreutheit. Das Kind muss richtig und schön sprechen und singen, korrekt accentuiren, mit Verständniss und Gefühl vortragen; es muss sich jeden Augenblick an das erinnern, was es in der Probe gehört; es darf sich nicht gehen lassen durch Schreien, Hervorheben eines sicheren oder gut gelegenen Tones, Hinausdehnen von Endsilben oder Verschleppen und ähnliche Gesangsunarten; es muss die Kraft der Stimme (immer mezza voce), namentlich in den höheren Lagen zurückhalten, darf nicht den einen oder anderen Ton grell hervortreten lassen. Ist das nicht zu viel verlangt? Jede Gesangsschule muss das fordern, jede gute Methode wird das erreichen. Dass trotzdem d. h. trotz dieser beständigen Selbstzucht das Kind gerne und willig singt, dass es freudig sich ihr unterwirft, dafür bürgt die Schuldisciplin überhaupt, das Singen vor den Eltern und Angehörigen, vor seinen Seelsorgern und Lehrern, die Ehrwürdigkeit des Gotteshauses, die Schönheit und der Ernst der heiligen gottesdienstlichen Handlung und nicht zum mindesten die Anerkennung, die es findet. Die Kinder wollen so schön und so fromm als möglich singen und nehmen sich deshalb unter heilsamer Disciplin und Leitung recht zusammen.

Selbstverständlich muss dieser Geist der Selbstbeherrschung, dieser Typus der geistigen Arbeit, dieser Charakter des Gesanges auch bei den Proben herrschen. Und das wäre dann doch sonderbar, wenn ein solcher Gesangsbetrieb nicht auch einen heilsamen Einfluss auf die geistige Sammlung und den Ernst beim Unterrichte hätte!

4. Viel trägt zum gedeihlichen Fortschritte und dauernden Erfolge der Schule die freudige, sympathische Mitwirkung der Eltern bei. Der Kirchengesang der Kinder gewinnt und erhält die Sympathien der Eltern für Lehrer und Schule.

Ich erwähne nur eine allgemeine bekannte Thatsache, wenn ich sage: an solchen Orten, wo in rechter und schöner Weise der Kirchengesang geübt wird, namentlich wo der Lehrer mit dem Kindergesange für die Kirche sich viele Mühe gibt, herrscht auch ein teilnehmendes Interesse für die Schule und die Thätigkeit des Lehrers in der Schule. Ganz natürlich: man ehrt and anerkennt Eifer und Fleiss des Lehrers, Wirksamkeit und Bedeutung der Schule, weil man — ich möchte sagen — fast täglich Proben, erfreuliche Proben der Thätigkeit des Lehrers und seine verborgene Thätigkeit des Lehrers und der Schule vor sich hat und hört. Für die latente Arbeit des Lehrers und seine verborgene Thätigkeit in den Räumen des Schulzimmers allein fehlt beim Publikum häufig Sinn und Verständnis.

Dass endlich 5. der Kinderkirchengesang die Ziele religiöser Erziehung durch die Schule fördere, ist klar. Hierin haben wir noch einen besonderen Grund des pädagogischen Interesses der Schule an dem Gesange der Kinder in der Kirche. Denn es liegt im Geiste der christlichen Pädagogik (vgl. Schumann l. c. S. 118 § 27), dass die Schule die Kirche positiv in der Pflege des religiösen Sinnes und der praktischen Religiösität unterstütze. Man begreift doch leicht, dass durch die dadurch bewirkte Gewissenhaftigkeit und Sittlichkeit, durch den dadurch geförderten Pflichteifer und Gehorsam der Schüler die Schule selbst den grössten Nutzen habe. Religion ist und bleibt daher der erste und wichtigste Faktor in der Jugenderziehung.

Nun denn — das Kirchenlied führt in das liturgische Leben der Kirche, in den Geist und in die Geheimnisse des Kirchenjahres, in die unmittelbare und lebendige Teilnahme am eucharistischen Gottesdienste ein; es lehrt das Kind mit Geist und Wärme beten. Die Wahrheiten des katechetischen Unterrichtes werden im Kirchenliede zu Geist und Leben; sie finden ihre melodische Verklärung und wirken dadurch doppelt kräftig auf das Herz des Kindes ein.

Wer möchte daher bestreiten, dass durch den Kinderkirchengesang in mächtiger Weise ihre Religiosität und ihr christlich frommer Sinn gepflegt und gefördert werde.

Ich denke, meine Behauptung von dem hohen erzieherischen Werte des Kindergesanges in der Kirche für die Volksschule genügend bewiesen zu haben.

Dr. Walter.

Fragekasten.

45. In der Ausgabe des "Vesperale Romanum" von 1888 befinden sich auf Seite 46, * Bemerkungen über das Absingen der Allerheiligen-Litanei beim vierzigstündigen Gebet in "alma Urbe," welche abweichen von den Rubriken, die man hierüber in anderen Büchern findet. Nach der Anrufung "Ab ira tua" sollen neun andere eingeschoben werden. Die erste derselben, "Ab imminentibus periculis," findet sich sonst nirgends. Die acht übrigen sind sonst wohl auch in der Litanei, aber in abweichender Ordnung. Dann soll nach der Anrufung "Ut domnum apostolicum" eine eingeschoben werden gegen die Türken und Häretiker, die sich sonst nicht vorfindet. Sind nun diese Ergänzungen und Aenderungen überall bindend, wenn die Allerheiligen-Litanei beim vierzigstündigen Gebet gesungen wird, oder gelten sie nur für Rom?

Die Bestimmungen für das vierzigstündige Gebet in "alma Urbe" (Instr. Clement.) sind ausserhalb Roms nicht bindend. So hat die S. R. C. am 12. Juli 1749 eine diesbez. gestellte Frage "An instructio pro Oratione XL. horarum Romae jussu felicis recordationis Clementis XI. primum (21 Jan. 1705) "edita, etiam extra Urbem servari possit et debeat?" in folgender Weise beantwortet: "Praedictam instructionem extra Urbem non obligare; laudandos tamen qui se illi conformare student, nisi aliud ab Ordinariis locarum statutum sit."

46. Bei derselben Gelegenheit lautet die Antwort auf den vorletzten Vers nach den Orationen bei der Allerheiligen-Litanei: "Et custodiat nos semper. Amen." Welches ist die Melodie dazu?

Die Worte "Et custodiat nos semper" werden auf einem Tone—wie der Versikel—gesungen, das Amen mit der vorgeschriebenen Schlusskadenz c d c c h A - men.

47. Soll der Schluss-Vers zur Allerheiligen-Litanei, "Et fidelium animae," gesungen oder nur recitirt werden? Wenn ersteres, mit welcher Melodie?

Das "Et fidelium animae etc." wird nicht gesungen, sondern auf einem tieferen Tone recitirt; auf demselben Tone wird ebenso mit Amen geschlossen.

Berichte.

New York, N. Y.

In der St. Joseph's-Kirche, an der Ost 87. Strasse, wurde am vorigen Sonntag, dem ersten Fastensonntage, beim Hauptgottesdienste, genau nach kirchlicher Vorschrift für diese hl. Zeit, a Capella, das heisst ohne Benutzung der Orgel gesungen; der Gesang der Kirche—der Choral—dominirte, jedoch wurden einzelne Theile des "Ordinarium Missae" harmonisirt vorgetragen—und zwar glockenrein, mit vorzüglicher Accentuation—wodurch eine interessante Abwechselung erzielt wurde. Beim Vortrage so herrlicher, devoter Weisen musste sich ein Jeder zur Andacht gestimmt fühlen; die mustergültige Aufführung veranlasste den Celebranten des Hochamtes, hochw. Rector A. Lammel, vor dem letzten Evangelium die Kanzel zu besteigen, und, nach Hinweis auf die hl. Zeit und den für dieselbe von der hl. Kirche bestimmten Vorschriften für

die Musik während derselben, in warmen, wahrhaft vom Herzen kommenden Worten der Gemeinde zu sagen, dass in den langen Jahren seines Priesterthums, und seiner früheren, ebenfalls langjährigen Thätigkeit als Musiker und Organist, er nie einen schöneren Tag erlebt als den heutigen, wo so recht dem Bussgeist der Kirche gemäss, die herrlichen, himmelerhebenden Töne zum Lobe und Preise des Allerhöchsten erklungen waren Was in anderen Kirchen gesungen werde, sei für ihn nicht massgebend—das müsse ein jeder Pfarrer selbst verantworten; er richte sich nach den Gesetzen der Kirche und schätze sich glücklich, einen Organisten und Sänger zu haben, die in diesem Geiste in dem Sinne der Kirche arbeiten. Langjährige Erfahrungen hätten ihn gelehrt, dass die meisten sogenannten professionellen Sänger für wahrhaft kirchliche Musik weniger Sinn und Verständniss hätten, als die gewöhnlichen Kirchensänger; schliesslich beglückwünschte er den Organisten und die Sänger, und forderte die jüngere Generation der Gemeinde auf, dem Kirchenchor beizutreten.— Mögen die eindringlichen Worte des hochw. Herrn Lammel, Meister Breuer und seine Getreuen zu unermüdlichem Wirken im Dienste dee Allerhöchsten aneifern, und möchten in noch recht vielen Kirchen die Gebote der Kirche, bezüglich der Kirchenmusik bessere Beobachtung finden!

(K. Volksblatt).

Belleville, Ill , 5. April, 1896.

Ein kurzer Bericht über unseren Kinderchor resp. Kirchengesangschule dürfte anregend und interessant sein für die Leser der Cäcilia.— Die Gesangsklasse wurde im September l. J. gebildet und besteht aus elf Knaben und fünfzehn Mädchen im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren.—An Messen wurde damit eingeübt "Venite adoremus" Rev. C. Becker; "Septimi Toni", Dr. Fr. Witt. Die Duplex Choralmesse und die betreffenden Wechselgesänge für die vielen Aemter wurden auch meist von den Kindern gesungen; ausserdem eine beträchtliche Anzahl Segensgesänge, etc., zwei-, drei- und vierstimmig, von Singenberger, Bonvin, Witt, Mitterer, etc. Für die Charwoche hatten wir vierstimmig "Benedictus" und die Improperien von Bernabei; die letzteren eine Quart höher, der Tenor von den tiefen Altstimmen, dazu die Baritonstimme,— machte sich ganz befriedigend.

Beim Unterricht wird die Ziffermethode gebraucht, nur die Choralsachen werden meist nach den Noten gesungen und das nur weil das viele Schreiben gar zu lästig ist. Die Methode ist insofern noch vereinfacht, als alle Taktstriche ausgelassen werden. Es soll nicht geschworen sein, dass nich doch später unter dem Druck der Umstände zu Noten übergegangen wird, aber daran wollen wir jetzt nicht denken; und wir freuen uns, wenn die Kleinen jede Melodie so selbstständig vom Blatt solmisiren und oft ohne die geringste Beihülfe die Lieder lernen.

Der selige Dr. Witt schreibt ausgangs der 70er Jahre in seinen Fl. Blättern "den Ziffernstimmheften gehört die Zukunft." Es wäre tröstlich auch für die "Musica sacra," wenn diese Prophezeihung anfinge sich zu erfüllen vor Schluss des Jahrhunderts.

Am Osterfest wurde gesungen: 'Ecce Sacerdos", Jos. Gruber; "Salve Regina", (Solemnis) Stehle; "Haec dies" von demselben ; "Pascha nostrum", zweistimmig von Neckes; "Oremus", Singenberger,—sämmtliche Nummern mit Streichquartett; zur Pontifikalvesper opus 4 von Oswald Joos. Die oberen Klassen der Schulkinder sangen auf der ersten Gallerie die einstimmigen Verse.—Dass die Wechselgesänge zum Hochamt u. s. w. nicht ausgelassen wurden versteht sich am Rande; sie wurden choraliter gesungen.

Watkins, Minn., 13. April, 1896.

Von unserem Chore habe ich folgendes zu berichten: Für Ostern hatten wir neu geübt: die Ludwigsmesse von Zangl; Offertorium vierstimmig von Kosmos Geierlechner; "Regina coeli", vierstimmig von Ant. Lotti; "Vidi aquam", von J. Singenberger; Wechselgesänge für Hochamt und Vesper Choral. Für Charfreitag hatten wir die "Improperia" von G. Bernabei aus der Cäcilia für vierstimmigen gemischten Chor geübt. Ausser diesen Sachen haben wir noch einige Segensgesänge, Motetten und mehrere deutsche Lieder, religiösen sowohl als auch weltlichen Charaktere geübt.

J. A. Maus.

St. Francis (Salesianum), 17. April, 1896.

Die folgenden mehrstimmigen Sachen wurden in Char- und Osterwoche aufgeführt:

"Improperium exspectavit", von Nekes; "Christus factus est", von Witt; "Dextera Domini," von Modlmayr; Improperien, von Palestrina; Turba-Sätze der Passion nach Matthaeus, von Ett; "Missa in hon. Sti Georgii", von Zoller; "Haec dies", Modlmayr; "Regina coeli", von Witt; "Terra tremuit", von Mitterer; Angelus Domini", von Mitterer.

Mit Freuden constatire ich ausserdem, dass der Choral immer mehr gewürdigt und gepflegt wird.

C. Becker.

Louisville, Ky., 14. April, 1896.

Geehrter Herr Professor!

Am Palmsontag und während der Charwoche wurde hier (zum ersten Mal in Louisville) alles nach Vorschrift gesungen Die Gesänge bei der Palmenweihe wurden vom Knabenchor choraliter gesungen. Im Hochamte sang der Chor "Missa S. Caecilia", von Kaim (ohne Orgel) und wurde die Aufführung allgemein gelobt. Für das hl. Osterfest wurden folgende Compositionen neu eingeübt: "Dritte Messe" von Brosig; "Regina coeli", von Witt (Cae '93); Magnificat im VIII Ton falsobordoni Ant. inc (XVI. century) Cae. '93. "Exultate Domino" und "Tantum ergo", von Zangl und Alleluja Chorus von Händel.....

Bernard Dentinger.

St. Francis, Wis., (Lehrerseminar).

In der hl. Charwoche wurden sämmtliche liturgischen Gesänge in gregorianischem Choral ausgeführt. Am hl. Osterfeste: Witt's "Missa in hon. S Francisci Xaverii"; Offertorium "Terra Tremuit", mit Orgelbegleitung von A Wiltberger; "Haec dies", von C. Ett; "Regina coeli", von A. Lotti; "O salutaris" und "Tantum ergo", von M. Haller.

J. S.

Neue Publikationen.

Bei Fr. Pustet, in Regensburg, New York und Cincinnati:

Kirchenmusikalisches Jahrbuch fuer das Jahr 1896. Herausgegeben von *Dr. Fr. X. Haberl.*

Den Inhalt dieses 11. Jahrganges bilden: Vorwort der Redaktion.—"Officium hebdomadae sanctae" von Tom. Lud. de Victoria: "Pueri Hebraeorum" vierstimmig, Chorantworten zur Passion nach Matthäus vierstimmig, "O Domine Jesu Christe" sechstimmig, "Incipit Lamentatio" des Gründonnerstages für zwei Alt, Bariton und Bass.

Abhandlungen und Aufsätze: 1) Kirchenmusikalische Jahreschronik von Oktober 1894 bis Oktober 1895. Von Dr. Anton Walter.—2) Archivalische Excerpte über die herzogliche Hof-Kapelle in München. (Schluss) Von Karl Walter.—3) Ein deutsches Missale aus dem Jahre 1529, beschrieben von R. von Liliencron, mit Zusätzen von F. X. H.—4) Ueber Kataloge von Musikbibliotheken. Von F. X. H.—5) Als Anhang: Katalog der St. Marienbibliothek zu Elbing.—6) Rhythmische Gliederung des Chorals. Eine neue Theorie nach A. Dechevrens. Von G. Gietmann, S. J.—7) Das vom deutschen Gesang begleitete Hochamt. Von Edmund Langer.—8) Thomas Luis de Victoria. Eine bio-bibliographische Studie. Von F. X. H.—9) Die Neumenforschung (Paléographie musicale und Dr. Fleischers Neumenstudien). Von P. Utto Kornmüller, O. S. B.

— Sodann folgt eine Reihe interessanter und belehrender kleinerer Referate und Anzeigen. Ich brauche diese so reichhaltige und gediegene Publikation wohl nicht zu empfehlen; sie steht einzig in ihrer Art da und sollte auf dem Büchertische eines jeden Kirchenmusikers vertreten sein.

Im Verlage von L. Schwann:

Missa in honorem SS. Nominis Mariae V. für Sopran, Alt, Tenor und Bass, von *B. Mettenleiter*, op. 46. Partitur 50c, Stimmen 35c.

Eine recht einfach gehaltene, leicht ausführbare Messe ohne Orgelbegleitung, die sich namentlich auch schwächeren Chören dankbar erweisen wird.

Missa "Laudate pueri, Dominum," für ungleiche Stimmen, von *Joseph Niedhammer*, op. 9. Partitur 80c, Stimmen 35c.

Die Messe, welche sich durch ausserordentliche Klangfülle und feierlichen Tonsatz auszeichnet, kann besonders numerisch gut besetzten Chören empfohlen werden. Im "Credo" steht in der Partitur—ob auch in der Stimmenausgabe weiss ich nicht da vom Verlager solche nicht eingesandt wurden—Seite 16: "qui ex Patre et Filioque" während es heisst "qui ex Patre Filioque." Uebrigens lässt sich der Fehler leicht heben, durch Bindung der zwei ersten Noten über dem Worte "Patre."

Missa in G-dur, für vier gemischte Stimmen, von *Max Filke*, op. 19. Part. 60c, Stimmen 35c.

Ein von oben genannter Messe sehr verschiedenes, vielfach eigenartiges Gepräge zeigt diese sehr tüchtige Arbeit des Breslauer Domkapellmeisters. Die Messe ist offenbar mit grosser Wärme und Sorgfalt geschrieben; aber nur gute Chöre werden ihr gerecht werden und sie mit der vom Komponisten intendirten Wirkung zu Gehör bringen können.

Quatuor Antiphonae B. Mariae V., für zwei und drei gleiche Stimmen mit Orgelbegleitung, von *C. Cohen*, op. 9. Partitur 50c, Stimmen 15c.

Würdige, leicht bis mittelschwere Kompositionen, zum Theil über Motive aus den betr. Choralmelodieen.

Quittungen fuer die "Caecilia" 1896.
Bis 15. April, 1896.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

J. Meyer; Fr. Blaeser; J. Leuck; Rev. C. Reichlin; J. A. Menth; Chor der St. Stephanskirche in Cleveland; W. Kühnl: Rev. A. M. Grussi, C. PP. S.; J. Maus; Rev. J. Maurer, '95 und '96; Geo. Groh; Rev. P. Conrad Glatzmeier, O. S. B.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege pro 1896.

Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Betrag—50 Cents—gemeint. Die mit * bezeichneten Vereinsbeiträge wurden an den Schatzmeister direkt eingesandt.

Mr. J. Meyer, Milwaukee, Wis.; Fr. Blaeser; J. Goelz; J. Leuck; J. Wagner, 10c; Rev. C. Reichlin, Cleveland, C.; Mr. J. A. Menth, Cleveland, O.; Chor der St. Stephanskirche, Cleveland, O., $3.00.

J. B. Seiz,
Schatzmeister.

Adresse:
L.B.1066, New York.